

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altensburger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis:

die dreispaltige Korpuszeile oder
deren Raum 1 3/4 Flg.

Insertaten-Aannahme
bis 11 Uhr Vormittags.



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ich mache hierdurch bekannt, daß unter den
Pferden des Gutsbesizers **Woldemar
Häse** in **Niederelbicau** die **Influenza**
ausgebrochen ist.

Merseburg, den 29. Mai 1890.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Der **städtische Badeplatz** unterhalb der
Stadt an der sogenannten Mühlwiese ist wieder
eröffnet. Es wird dort auch in diesem Jahre
Seitens der Gemeinde für die Badenden zum
Aus- und Ankleiden eine Bretterbude errichtet
werden.

Für die Benutzung dieser Bude, sowie des
öffentlichen Badesplatzes darf vom Badeaufseher
eine Entschädigung weder gefordert noch ange-
nommen werden. Dagegen müssen diejenigen,
welche sich vom Badeaufseher Badesofen, Hand-
tücher u. s. w. liefern oder sonstige Bequemlich-
keiten gewähren lassen, eine mit demselben zu
vereinbarende Entschädigung an diesen zahlen.

Alle Badenden haben den Anordnungen des
Badeaufsehers unbedingt Folge zu leisten, widrigen-
falls ihnen das Baden verboten wird und sie
vom Plage verwiesen werden.

Als **Badeaufseher** ist auch in diesem Jahre
wieder der Salzbedemeister **Franz Luze** aus
Halle a. S. angenommen.

Das **Baden an anderen Stellen der
Saale, im Gotthardtsteiche u. s. w.**
**außerhalb der an der Saale herge-
stellten Bادهäuser und außerhalb der
Sternberg'schen Schwimmanstalt ist
bei Geldstrafe bis zu 9 Mark eventl.
verhältnismäßiger Haft verboten**, auch
wird das Betreten der Mühlwiese **außerhalb
des angelegten Weges bestraft**.

Merseburg, den 30. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Merseburg, den 3. Juni 1890.

(*) Fürst Bismarck.

Fürst Bismarck war, so lange er als erster
Beamter der deutschen Reichsregierung vorstand,
gerade kein Freund von Interventionen, und mit
Ausnahme einzelner besonderer Fälle wurden
alle in- und ausländischen Berichterstatter und
Correspondenten an der Pforte des Palais in
der Wilhelmstraße kurzer Hand abgewiesen.
Jetzt, wo der bisherige Kanzler in Friedrichs-
ruhe sich selbst lebt, hat er mit französischen
und russischen Journalisten lange Besprechungen
gehabt, und ihnen seine Ansichten mit großem
Freimuth dargelegt. Es ist anzuerkennen, daß
die betreffenden Zeitungen die Äußerungen des
Fürsten mit großer Sorgfalt wiedergegeben und
daran sehr sympathische Bemerkungen für den
deutschen Staatsmann geknüpft haben. Das ist
von Interesse, denn die in Betracht kommenden

Journalen waren bisher Alles Andere eher, als
deutschfreundlich, und zweien von ihnen, der
Petersburger „Nowoje Wremja“ und dem
Pariser „Petit Journal“, war wegen ihrer auf-
reizenden Sprache zeitweise der Postdebit im
Deutschen Reiche entzogen worden. Wenn
Fürst Bismarck über den Empfang von Repor-
tern heute anders, als früher, denkt, so erklärt
sich das ganz einfach daraus, daß er heute mehr
freie Zeit als früher hat und für seine Äußer-
ungen nicht mehr als Reichsbeamter verant-
wortlich ist.

Man hat bemerkt, daß der Fürst sich über
einzelne Punkte sehr „deutlich“ äußerte; warum
soll aber damit groß gerechnet werden? Fürst
Bismarck's Natur war es nie, mit dem, was
ihm am Herzen lag, hinter dem Berge zu halten,
und einzelne Vorkommnisse haben ihn wohl
schärfere Ausdrücke gebrauchen lassen, als er ur-
sprünglich gebrauchen wollte. Daß der bisherige
Reichskanzler zeitweise recht verstimmt war, ist
außer Frage, ebensowenig kann bezweifelt werden,
daß die Verbindung und die Beziehung zwischen
Berlin und Friedrichsruhe zeitweise eine recht
kühle gewesen ist; aber der Fürst hat jetzt schon
seinen bekannten jovialen Ton wieder gefunden,
und auch in Berlin geht man stillschweigend über
das, was geschehen, fort. Unter solchen Ver-
hältnissen ist es eigentlich recht überflüssig, wenn
die „Hamb. Nachr.“, die eine Art von Vor-
sehung für den Bewohner von Friedrichsruhe
spielen wollen, sich mit besonderem Nachdruck
über die Unterredungen aussprechen, welche Fürst
Bismarck Vertretern russischer und französischer
Journalen gestattete hat. Die „Hamb. Nachr.“
finden, der Fürst habe in seiner jetzigen
Lage dem Deutschen Reiche keinen größeren
Dienst leisten können, als daß er durch lokale,
einleuchtende Vorstellungen den fremden Völkern
Gelegenheit gegeben habe, sich von den Irr-
thümern früher festgehaltenen, dem Frieden ge-
fährlicher Vorstellungen zu überzeugen. Dafür,
daß dadurch zu Gunsten des Friedens gewirkt
werde, lägen bereits wichtige Zustimmungen aus
Frankreich und Rußland vor. Aus dieser Dar-
stellung könnte man entnehmen, Fürst Bismarck
habe von Friedrichsruhe besondere Auswärtige
politische Rundgebungen veranstalten wollen.
Nichts kann aber dem Fürsten ferner liegen,
nachdem Kaiser Wilhelm II. und der Reichskanzler
von Caprivi sehr bestimmte, bildliche Versicherungen
über die deutsche Politik abgegeben
haben. Welchen Zweck soll es denn haben, dem
Fürsten Bismarck politische Motive unter-
zuschoben, an die er gar nicht denkt? Man
hat ihn um eine Unterredung gebeten, er hat
sie gewährt und nach Herzenslust und mit
großem Freimuth geplaudert, da er ja Zeit
genug hat. Nebengedanken wälten dabei sicher
nicht vor, denn alle Welt weiß ja doch, daß
Fürst Bismarck, nachdem er von seinem Posten
zurückgetreten, keinen bestimmenden Einfluß auf
die Reichsregierung mehr hat. Wenn Fürst
Bismarck nun in so und so viel Monaten,
nachdem allgemeine Veruhigung eingetreten ist,

seinen Vorsatz ausführt und im Parlament er-
scheint, wird er von allen Seiten freudig begrüßt
werden. Von dem, was hinter uns liegt, wird
es dann heißen: vergangen und vergessen! —

Politische Tagesfragen.

(*) Der Kaiser kann von seinem neulichen
Unfall als in der Hauptsache genesen betrachtet
werden. Bereits am vergangenen Sonnabend
konnte der Monarch die erste Ausfahrt machen
und hat seitdem der Heilungsprozess sich weiter
in der befriedigendsten Weise entwickelt. Die
hundert- und fünfzigjährige Gedenkfeier des
Regierungsantritts Friedrichs des Großen am
31. v. M. hat dank den pietätvollen Veran-
staltungen des Kaisers einen in jeder Hinsicht
würdigen Verlauf genommen. Die Auffassung
von dem Wesen und den Pflichten des Staates,
welche der große König in seinem segensreichen
Herrscherwirken zu Ehren brachte, besteht noch
heutigen Tages zu vollem Rechte, und Preußens
Monarchen suchen bis auf die Gegenwart eine
Ehre darin, die ersten Diener ihres Staates
zu sein.

* Die Krise im Schooße des Deutsch-
freijinnns, welche sich immer mehr zu einer
systematischen Kriegserklärung der Parteimehrheit
gegen den Richter'schen Terrorismus, oder, um
ein von den großfürnigen Preßmännern Richter's
mit Vorliebe gebrauchtes Wort zu benutzen: zu
einem Kriege der „Wadelstrümpfe“ gegen die
„Wasserstiesel“ aufzuspielen schien, ist durch eine
langathmige Erklärung Richter's in der „Frei-
ztg.“ eintheilweis beilegt. Ueber den schließ-
lichen Ausgang des Streites aber läßt sich noch
nicht sicher urtheilen, weil jede Seite den That-
bestand zu ihren Gunsten gefärbt vorträgt, mit
der bisherigen Einheit in der Partei aber, selbst
der „höheren“ Einheit nach Bamberger's Defi-
nition, scheint es endgültig vorbei zu sein.

† Das auf dem Gebiete des nationalen Ge-
werbslebens wichtigste Ereigniß der Gegenwart
ist unstreitig die unlängst stattgehabte Eröff-
nung der Bremer Ausstellung. Dieselbe
gibt ein äußerst gelungenes Bild von dem
Stande des industriellen Leistungsvermögens
Nordwestdeutschlands, ohne sich indessen durch-
gehends streng auf diese in ihrer Benennung
angegebene Grenze zu beschränken. Der Ver-
treter für Hannover, Herr v. Bennigsen, gab bei
diesem Anlaß einer in vielen Interessententreisen
herrschenden Ueberzeugung Ausdruck, der Ueber-
zeugung nämlich, daß die Weltausstellungen
keine Zukunft mehr haben. Vielleicht
werde Berlin, die einzige Weltstadt, die bisher
noch keine Weltausstellung gehabt, es sich nicht
nehmen lassen, damit nachzufolgen. Es werde
sich nur noch um Ausstellungen für einzelne
Branchen oder Landbestheile handeln können.

* Von den Arbeiterausbreitungen in
Rürschau (Böhmen) entwickelte der Staat-
halter in der Montagsitzung des Brager Lan-
dstages ein sehr ernstes Bild. Auch hier waren
es die Arbeiter, welche das Militär provo-

zierten, die Soldaten mit Knüppeln bedrohten und auf die wohlgemeinten Ermahnungen des kommandierenden Officiers mit Spott und Hohn antworteten. Der für die Arbeiter verhängnisvolle Ausgang des Krawalls ist bekannt. Schwer ins Gewicht aber fällt das Geständnis eines der Schwerverwundeten, daß Plünderungen beabsichtigt waren. Die Vorgänge in Nürnberg haben auf die öffentliche Meinung in Oesterreich einen tiefen Eindruck gemacht, und sichern der Erklärung des Statthalters von Böhmen, daß die immer bestigere Form der Arbeiterbewegung die Staatsorgane zwingt, mit aller gesetzlichen Strenge gegen die gewaltthätigen Elemente unter den Arbeitern einzuschreiten, allseitige Anerkennung.

§§ Der nächste socialdemokratische Parteikongress wird unmittelbar nach Ablauf des Socialistengesetzes zusammentreten. Als Ort der Zusammenkunft soll eine Stadt in Mitteldeutschland und nicht, wie bisher angenommen wurde, Berlin in Aussicht genommen sein.

* Von Dr. Peters. Die "Times" melden aus Jansibar: Nach hier eingelaufenen Nachrichten hat Dr. Peters auf seinem Durchmarsche durch Uganda dem vertriebenen König Mwanga gegen seinen Gegner Karema und dessen Kraber zum Siege verholfen und ihn wieder zum unbeschränkten Herrscher Ugandas gemacht, wofür Peters bedeutende Zugeständnisse und Monopole für Deutschland erhielt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Juni. (Vom Hofe.) Der Kaiser und die Kaiserin werden sich nunmehr am nächsten Donnerstag zur Besichtigung des Kürassier-Regiments, "Königin" nach Pawlowsk begeben. — Am Montag erhielt der Kaiser eine Anzahl Audienzen, darunter dem Geh. Kommerzienrath Schlutow aus Sestinn. Der verrentete Fuß des Kaisers ist wieder normal, der Monarch enthält sich nur noch des Gehens etwas, um den Fuß nicht allzusehr von vornherein wieder anzustrengen. — Die Kaiserin wohnte am Montag Vormittag der Grundsteinlegung zu einer neuen Kirche im Berliner Hundsdorferpark bei. Nachmittags unternahm beide Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt.

— Die Deutschen in London wollen dem Fürsten Bismarck, wenn er im Sommer nach England kommt, einen außerordentlichen Willkommen bereiten. Die Festlichkeit wird wahrscheinlich die Gestalt eines Banketts annehmen, welchem ein großer Empfang folgen wird. Die Nordd. Allg. Ztg. bemerkt zu dieser Londoner Nachricht: "Gerade die Befürchtung solcher Schaustellungen ist es, welche dem Fürsten den Entschluß zum Reisen schwer macht. Die Nothwendigkeit, öffentlich zu reden, und die Anstrengungen, die ihm derartige Kundgebungen auferlegen, sind Unannehmlichkeiten, denen sich der Fürst ohne Noth sicher nicht aussetzen wird."

— Der neuernannte bayerische Ministerpräsident Freiherr von Crailsheim entstammt einer protestantischen fränkischen Familie. Als Sohn eines Kavallerieofficiers 1841 geboren, studierte er in Erlangen, Leipzig und Jülich. 1870 wurde er in das Handelsministerium, im nächsten Jahre in das Ministerium des Auswärtigen berufen, wurde 1879 Geheimer Legationsrath und übernahm am 4. März 1880 das Ministerium des Auswärtigen. Frhr. von Crailsheim steht am bayerischen Hofe im besonderen Ansehen, ist auch häufig zu Verhandlungen mit der Reichsregierung in Berlin erschiene.

— Der rheinisch-westfälische Bergarbeiter-Verband hatte an das preussische Staatsministerium die Eingabe gerichtet, die Staatsbehörden möchten die Wiedernahme der nach dem Auslande entlassenen Bergarbeiter erwirken. Der Regierungspräsident Winger hat darauf im Auftrage des Oberpräsidenten geantwortet, die Staatsregierung könne bei der überhandnehmenden Mißachtung der vertragsmäßigen Verpflichtungen der Arbeiter diesen keinen Vorschub leisten, müsse daher die erbetene Vermittlung zu Gunsten vertragsbrüchiger Arbeiter ablehnen.

— Graf Herbert Bismarck ist nach vierwöchentlicher Abwesenheit am Sonntag früh wieder in Friedrichsruhe angekommen. Die

Hamb. Nachr. wollen bestimmt wissen, daß der Graf während seiner Reise keinerlei Art von journalistischen Interviews gehabt hat. Die Berichte über angebliche Unterredungen von Berichterstattern mit dem Grafen Herbst entbehren jeglicher thatsächlicher Unterlage.

— Der Internationale Telegraphen-Kongress in Paris dürfte nach den über seine Verhandlungen vorliegenden Berichten mit seiner Arbeit gegen Mitte dieses Monats abschließen. Die Verhandlungen versprechen große Aussicht auf Einigung.

— Der deutsche Handwerkerkongress ist am Montag in Berlin mit einem Hoch auf unseren Kaiser eröffnet worden. Der Geh. Rath Sieffert theilte mit, daß der Minister für Handel und Gewerbe zu seinem Bedauern am Erscheinen verhindert sei; er könne indessen versichern, daß der Minister den Bestrebungen zur Förderung der Handwerkerinteressen die lebhafteste Theilnahme entgegenbringe und der Ansicht sei, daß auch die bevorstehenden Verhandlungen, wenn sie von dem Geiste der Sachlichkeit und der Friedlichkeit getragen würden, an ihrem Theile dazu beitragen würden, eine brauchbare Grundlage für eine gesunde Weiterentwicklung des Handwerks abzugeben.

— Das wegen des Unfalles des Kaisers verschobene Mittagsmahl bei den kaiserlichen Majestäten für den Bundesrath wird heute am 3. Juni, Abends 7 Uhr, stattfinden.

— In Königsberg in Pr. ist ein allgemeiner Streik der Böttchergesellen ausgebrochen. Wien, 3. Juni. Hier haben die Dachdeckergehilfen die Arbeit eingestellt.

Petersburg, 3. Juni. Im Winterpalais hat ein Galabiner zu Ehren des Kronprinzen von Italien stattgefunden. Driehundert Personen nahmen daran Theil. Der Czar trank auf die Gesundheit der italienischen Königsfamilie, der Kronprinz antwortete mit einem Hoch auf den Czar und das russische Kaiserhaus.

London, 3. Juni. Die Abreise des Kolonialdirektors Anderson nach Berlin zur Wiederaufnahme der ostafrikanischen Kolonialverhandlungen ist bis zur nächsten Woche verschoben worden.

Sofia, 3. Juni. Bei der Verlesung des Urtheils im Hoopervatersprozeß gegen Major Panika bewahrte Legierer eine außerordentliche Kaltblütigkeit. Als die Worte verlesen wurden, daß er zum Tode durch Erhängen verurtheilt sei, bemühte er sich, zu lächeln, schüttelte den Kopf und nahm eine Miene vollständiger Gleichgültigkeit an. Später umarmte Panika die sechs Freigesprochenen, welche sofort den Gerichtssaal verließen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Am Montag Abend fand unter Vorsitz des Herrn Professor Dr. Witte eine öffentliche Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Herr Vorsitzende ein Schreiben des Herrn Bürgermeisters Heinefarth mit, worin derselbe anzeigt, daß ihm vom 10. Juni cr. ab ein dreiwöchentlicher Urlaub ertheilt worden ist. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten und dieselbe, wie folgt, erledigt:

L.D. 1. Berichterst. Stadt. Rindfleisch theilt das Ergebnis des Final-Abschlusses der städtischen Kassen und Fonds pro 1889/90 zur Kenntnißnahme mit. Sämmtliche durch die Kammerei-Kasse verwalteten 22 städtischen Kassen und Fonds hatten eine Gesamteinnahme von 877 048 M. 60 Pfg., eine Gesamt-Ausgabe von 864 352 M. 93 Pfg., mithin einen Bestand von 12 695 M. 67 Pfg. Davon kommt auf die Kammerei-Kasse selbst eine Einnahme von 397 925 M. 74 Pfg., eine Ausgabe von 385 480 M. 95 Pfg., demnach ein Bestand von 12 444 M. 79 Pfg.

L.D. 2. Die Verwaltung der hiesigen städtischen Gas-Anstalt hat, um einen durch die ungünstigen Arbeiterverhältnisse auf den Kohlenwerken bedingten, leicht eintretenden Kohlenmangel für sich zu vermeiden, beantragt, zur gleichzeitigen Lagerung einer größeren Kohlenmenge (8000 hl, statt wie bisher 5000 hl), wozu die bisherigen Lagerungsräume nicht ausreichen, einen neuen Schuppen, dessen Kosten auf 980 M. veranschlagt worden sind, zu erbauen. Das Kuratorium hat sich von der Nothwendigkeit

eines solchen Neubaus überzeugt, Magistrat hat sich damit einverstanden erklärt und erucht die Versammlung um Genehmigung der angegebene Kosten auf Tit. 2 des Gasanlalts-Stats, welche auch auf Empfehlung des Berichterstatters Stadt. Beckolt erteilt wird.

L.D. 3. Der Bädermeister Judoß hier selbst hat sich bereit erklärt, von seinem in der Krautstraße belegenen Grundstücke ca. 77½ qm. der Stadtgemeinde unentgeltlich als Straßen-Terrain zu überlassen, falls letztere sich verpflichtet, den ihm verbleibenden, als Garten zu benutzenden Theil des Grundstücks mit einer Einfriedigung, deren Kosten auf 226,15 M. veranschlagt sind, zu versehen. Magistrat erucht die Versammlung um Annahme dieser Offerte und Genehmigung der veranschlagten Kosten auf den Straßenfonds. Auf Bestürmung des Berichterst., Stadt. Graul, wird die Magistratsvorlage von der Versammlung genehmigt.

L.D. 4. Magistrat hat mit den Dachdeckermeister Heyne'schen Erben hier selbst ein Abkommen dahin getroffen, daß denselben von dem durch die Niederlegung der in der Hälterstraße, resp. Altenburger Schulplatz früher belegenen städtischen Hausgrundstücke frei gewordenen Terrain, soweit dasselbe nicht zur Verbreiterung der auf 10 m Breite bemessenen Hälterstraße gebraucht wird, in Summa 104 qm, für den Kaufpreis von 10 M. pro qm Seitens der Stadt überlassen werden unter der Bedingung, daß die qu. Erben sich verpflichten, binnen Jahresfrist für Erbauung eines anständigen Gebäudes an der Hälterstraße, bezw. Herstellung einer solchen Einfriedigung des Heyne'schen Grundstücks, zu sorgen, und die Stadtgemeinde von der Verpflichtung jeglichen Schutzes des genannten Grundstücks entbunden wird. Magistrat bittet um Genehmigung dieses Abkommens, und wird dieselbe auf Empfehlung des Berichterstatters, Stadt. Barth, von der Versammlung ertheilt.

L.D. 5. Magistrat hat beschlossen, auf Ersuchen des hiesigen Regiments-Commandos demselben wie bisher, auch für dieses Jahr eine Beihilfe von 60 M. für Benutzung der Sternberg'schen Badeanstalt hier selbst seitens der Mannschaften der hiesigen Garnison auf Titel Zusage der Kammerei-Kasse zu bewilligen und bittet die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären. Berichterst. Stadt. Dürbeck empfiehlt diese Magistratsvorlage zur Annahme, welche auch seitens der Versammlung erfolgt.

L.D. 6. Nachdem sich die hiesige Stadtgemeinde dem Staate gegenüber bereit erklärt hat, demselben zum Bahnbau Merseburg-Lauschstadt nicht nur Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, sondern auch einen nicht zurückzahlbaren Zuschuß von 100 000 M. zu leisten (wozu der Kreis 140 000 M. Beihilfe gewährt), hat Magistrat beschlossen, zur Aufbringung der jetzt noch nicht in ihrer Höhe zu bezuendenden, jedenfalls aber nicht unbeträchtlichen Kosten für Grund und Boden eine mit 3½ Proc. zu verzinsende und 1 Proc. zu amortisierende Anleihe bei der hiesigen städtischen Sparkasse zu entnehmen und bittet die Versammlung um Zustimmung zu diesem Beschlusse. Dieselbe erfolgt auf Empfehlung des Berichterstatters, Stadt. Wölffel.

L.D. 7. Auf Bestürmung des Berichterst., Stadt. Lindenstein wird, dem Antrage des Magistrats gemäß, zur Unterbringung der früher hier, gegenwärtig in Meuschau wohnhaften Lydia Kühn in die Reinhardt'schen Waisen-Anstalt ein Beitrag zu den Unterhaltungskosten in Höhe von 132 M. pro Jahr bewilligt.

L.D. 8. Die Wahl-Commission hat zu Mitgliedern der diesjährigen Kinderfest-Commission die Stadt. Bichter, Hartung, Heyne und Hoffmann vorgeschlagen. Widerspruch gegen diesen Vorschlag ist bis jetzt nicht erhoben worden, wird auch in der Versammlung nicht erhoben, und gelten daher die vorgeschlagenen Stadtverordneten als gewählt.

L.D. 9. An Stelle des ausgeschiedenen Stadt. Bethmann wird seitens der Versammlung in die Budget-Commission Stadt. Herbst, in die von Schildt-Wolffersdorff'sche Stiftung Stadt. Grube gewählt.

Hierauf geheime Sitzung.

Anzeigen.

Pferde-Auction.

Donnerstag, den 26. Juni 1890. Mittags 12 Uhr sollen auf dem Königlichen Gestütshof **Döhlen bei Torgau**

circa 13 ein- u. zweijährige Füllen, sowie einige ältere Pferde zum Verkauf kommen.

Das Nähere über Abstammung u. s. w. derselben ist aus den, vom 10. Juni ab in der hiesigen Gestüt-Expedition zur Empfangnahme bereit liegenden Listen zu ersehen.

Gradiß, den 31. Mai 1890.

Königliche Gestüt-Direction.

Auction.

Mittwoch, den 4. Juni cr., Vormitt. 9 1/2 Uhr versteigere ich im Hotel zum halben **Rond hier:**

- 1) zwangweise: 3600 Stk. Cigarren, u. eine Quantität Thee und Schokolade;
- 2) freiwillig: eine größere Partie Kleiderstoffe, Parfente, Mandrucks, Kattune, Koszeuge, fertige Röcke, Hülsen u. dergl., den 2. Juni 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der auf Mittwoch, den 4. Juni cr., Nachmitt. 4 1/2 Uhr im Gasthause zu **Corbetha** bei Delitz a/B. angelegte Auktionstermin ist **aufgehoben.**

Merseburg, den 2. Juni 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Germanische

Fisch-Gross-Handlung.



Prima lebendfrisch:

Schellfisch,

Schollen,

Secht, Rheinlachs.

frisch: Sendungen Matjes-Seringe, geräucherten Schellfisch, Fett-Würstlinge, Nordseekrabben.

W. Krähmer.

Hochfeinste neue Isländer Heringe, Neue Malta-Kartoffeln, Magdeburger Sauerkohl, Gutkochende Salzbohnen

empfehlen **C. L. Zimmermann.**

Neue Isländer Heringe

hochfeinste Qualität 2 Stk. 25 Pfg.

empfehlen **Otto Teichmann.**

Mineralwasser

in feinsten Fällung.

garzer und Bitterer Sauerbrunnen, Selters- und Sodawasser von Dr. Struve, St. Gimbeer- und Kirschschaff, Weinrein- und Citronensäure

in der Drogen- und Farbenhandlung von

Oscar Leberl,

Burgstrasse 16.

Ein Stubenmädchen, welches nähen kann und in der Wäsche Bescheid weiß, findet Stellung. Burgstraße 2.

Ein Mädchen für Küche u. Handarbeit, welches Liebe zu Kindern hat, sucht vom 1. Juli nach Aufbruch. Frau Steuerrath Rißmann.

Eine Wohnung in der 1. Etage zu vermieten. Remarkt 22/23.

Eine Grube Dünger ist zu verkaufen. Domplatz 2.

Vorschuss-Verein zu Merseburg G. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Rechnungsabschluss pro Monat Mai 1890.

Einnahme.		Ausgabe.	
	ℳ	ℳ	ℳ
Kassenbestand vom Monat April	20117 25	Gegebene Vorschüsse	248892 97
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse	235664 93	Zurückgezahlte Anlehen	27402 33
Vorschuss-Zinsen.	4177 91	Bezahlte Zinsen.	40 49
Vereinskassabestand	69 50	Zurückgezahltes Vereinskassapital	—
Vereinskassabestand	18 —	Verwaltungskosten	1276 65
Aufgenommene Anlehen	24919 42	Incasso-Conto	1472 18
Incasso-Conto	1472 18	Giro-Conto—Berlin	10571 57
Giro-Conto—Berlin	18360 36	Laufende Rechnung—Berlin	—
Laufende Rechnung—Berlin	—	Bank-Conto	—
Bank-Conto	—	Conto für Verschiedene	5590 10
Conto für Verschiedene	126 52	Summa	295246 29
Summa	305126 07	Mithin Bestand	9879 78

J. Bichtler. F. G. Dürr. E. Hartung.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.
Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. u. 4. Klasse berechnet zur 182. Preuss. Lotterie verendet gegen Baar: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originalloosen, Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/1 26, 1/2 13, 1/4 6,50, 1/8 3,25 Mark.

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.
Original-Kaufloose 4. Klasse zur Berliner Schlosserlei-Lotterie (Ziehung: 9. Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) verendet gegen baar, so lange der Vorrath reicht: 1/1 à 116, 1/2 à 58, 1/4 à 29, 1/8 à 15 M. (Preis für 4. und 5. Klasse: 1/1 à 188, 1/2 à 94, 1/4 à 47, 1/8 à 24 Mark.); ferner: Antheils-Boll-Loose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen für 4. und 5. Klasse gültig: 1/2 90, 1/4 45, 1/8 23, 1/16 12, 1/32 6 M. Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Antheils-Loosen.
Carl Hahn, Lotteriedeckungs-Geschäft, Berlin SW., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

Filigran-Arbeit

hier selbst für kurze Zeit.

Herstellung von Ahren- u. Halsketten, Armbändern, Broschen, Haar- u. Ballschmuck, Kleider-Einsätze, Verzierungen von Wand- und Bürstentaschen, Sofa-Kissen u. nebst Blumenkörbchen, aus farbigem Draht und Wolle gefertigt.

Zeige hiermit an, daß ich hierfeld i für kurze Zeit vom 1. Juni cr., einen Unterricht in Filigran-Arbeit eröffnen werde, und lade die geehrten Damen zur Besichtigung derselben in meiner Wohnung im **Hotel „zur goldenen Sonne“**, Markt, 2. Etage, Zimmer 10, ergebenst ein.

Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für Damen 1,50 M., für Kinder 1 M. und steht es jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der „Filigran-Arbeit“ angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig und ist dadurch jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von Morgens 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr; für Damen, die tagsüber keine Zeit haben, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Abends von 8—10 Uhr. — Kleine Auswahl im Schmuck nebst Blumenkörbchen habe ich hier selbst in der Galanteriewaaren-Handlung von **Franz Seyfert, Kl. Ritterstraße** und in der Manufacturwaaren-Handlung von **A. Schäfer, Entenplan**, ausgestellt.

Josepha Theben.

National-Denkmal

für den Fürsten von Bismarck.

Sammelstelle: Kreisblatt-Expedition.

G. Höfer,

Hypotheken-Agentur und

Kommissionsgeschäft

Rossmarkt No. 8.

empfehlen sich zur Unterbringung von Privat-Geldern auf sichere Grundstücks-Hypothek.

Muchlein

oder „Keine Fliegen mehr“ in Zimmern, Küche und Stall. Bestes gefahrloses Mittel. Es tödtet die lästigen Insecten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tödtet es Schwaben, Motten, Russen, Wanzen etc. Zu haben in Packeten à 10, 25 und 50 Pfg. bei Herrn **Otto Zachow** Depots errichtet in jedem Orte unter sehr günstigen Bedingungen bei freier Lieferung, schönes Placat, hohen Rabatt

F. Pelzer, Cöhlitz (Rheinland.)

Makulatur

ist wieder vorrätzig in der Kreisblatt-Druckerei.

Capillatorium

von F. W. Breuer, Barmen, bestes und garantiert unwädrliches **Haarfärbemittel**

um ein ergrautes Haar dauernd blond, braun, schwarz zu färben. — Nur allein echt zu haben für M. 2,50 in **Merseburg** bei Herrn **P. Scherr, Coiffeur.**

Den geehrten Herrschaften zur Nachricht, daß wieder

gutgereifte Erdbeeren

zu haben sind.

Meinert's Gärtnerei, Unteraltenburg.

Echt holl. Javakaffee

mit Zusatz, kräftig und reinlichmedend, gar. à Pfd. 80 Pfg., Postpakete 9 Pfd. M. 7,20, verendet tollfrei unter Nachnahme. Beglaub. Anerk. a. Wunsch zu Diensten.

Wilh. Schultz, Altona b. Hamburg.

Gesucht für 1. Juni bei

hohem Lohn wegen Verheirathung des Jesigen, ein fleißiges, ordentliches Mädchen, welches selbstständig kochen kann und etwas Hausarbeit mit besorgt. Mit Buch zu melden

Galleische Straße 40.

An Stelle meiner alten Köchin, welche nach 18jähriger Dienstzeit in Ruhestand treten will, suche ich ein verständiges, zuverlässiges Mädchen vom 1. Juli oder 1. August ab. Frau von Brandenstein in Merseburg.

VAN HOUTEN'S CACAO.

Bester — im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$, Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorrätig.

Verkaufsstelle von van Houtens Cacao bei G. Schönberger, Gotthardsstrasse.

Ferner empfiehlt derselbe: bestes **Holländisches Cacaopulver**, ausgewogen, p. Pfd. 2,40 Mk. u. 3 Mk., **Vanille-Bruch-Chocolade**, garant. rein, p. Pfd. 1 Mk. u. 1,20 Mk., **Tafel-Chocolade** verschiedenster Qualität, p. Pfd. 1 bis Mk. 3.

Franz Kiessling, Markt 8,

im Hause der Frau Wittwe A. Steckner
empfiehlt in grösster Auswahl:

Cattune, Madapolams, Mousselines,
Satinblousen, Tricotblousen, Tricotkleidchen.

Kemmerich's cond. Bouillon ist jed. sparamen Hausfrau zur raschen Bereitung gut. Fleischbrühe zu empfehlen.

ist das beste Nahrung- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke. In Hospitalen eingeführt, von Aerzten empfohlen.

Kemmerich's

Fleisch-Pepton, Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste.“

leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstück-Getränk. Inconvalescenten und kranken Kranken besonders empfohlen.

Kemmerich's Fleisch-Extract dient zur Verbesserung von Saucen, Suppen und Gemüsen.

für Brikets und Preksteine
von Grube Paul—Luckenau.

billigster Sommerpreis!
bei promptester Lieferung und vorzüglichster Beschaffenheit.
Merseburg, im Mai.
Heinrich Schultze.

Im Bürgergarten ist das von Herrn Reg.-Rath **Kobbe** bewohnte **Haus** von jetzt ab zu vermieten und 1. October 1890 zu beziehen.

Rhein-Wein, eigenes Gewächs, rein, fröhlich, weiß & Rot, 45 u. 70 Pf., rot 90 Pf., von 25 Lit. an unter Nachnahme direct von J. Wollauer, Weinbergbesitzer, Kreuznach, E.

Funkenburg.

Donnerstag, den 5. Juni cr.,
Abends 8 Uhr

2. Abonnementsconcert,
ausgeführt vom Trompetercorps des Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 12 unter Leitung seines Stabstrompeters **B. Stüger.**

Billets im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren **Reyer, Bahnhofstr., Geuer, Burgstraße; Ratto, Hofmarkt; Schütze, Kl. Ritterstraße.**

Chemalige Garde.

Mittwoch, den 4. Juni, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Monatsversammlung
in der „Reichskrone“. Der Vorstand.

Vogelschützen-Gesellschaft.

Mittwoch Nachmittag von 4 Uhr ab
Scheibenschüssen.
Das Directorium.

Theater im Civioli.

Mittwoch, den 4. Juni cr.
Moderne Ehen
oder **Ein armes Mädchen.**
Poffe mit Gesang in 6 Bildern von Jacobson.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Mittwoch 4. Juni. Anfang 7 Uhr. 1. Gastspiel der Frau Franziska Ellenreich. Zum 1. Male: Francillon. Schauspiel in 3 Acten von A. Dumas (Sohn). — Altes Theater. Mittwoch, 4. Juni. Anfang 7 Uhr. Der arme Jonathan. Donnerstag, Freitag und Sonnabend Geschlossen.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.
Es hat Gott gefallen, unsern guten, treuen Vater den königlichen Rechnungs Rath a. D. **Carl Friedrich Krumhaar** gestern Abend durch einen sanften Tod abzurufen. Um stilles Beileid bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen. Merseburg, den 3. Juni 1890.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Rebaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leiboldt in Merseburg (Altenburger Schulplatz 5).

Sterzu 1 Beilage.

Nie wieder!

(Nachdruck verboten.)

Eine Humoreske aus der Pflanzzeit von Hans Walb.

„Nie wieder, Klärchen?“ — „Nein, nie wieder, Hans!“ So fragte der Aeffsor Frank seine junge Frau und so antwortete Sie ihm. Die Unterredung hatte sich um ein kleines Tanzvergnügen gedreht, auf welchem die Frau Aeffsorin nicht bloß mit einem Kollegen ihres Herrn Gemahls getanzt, sondern ihm auch noch, wie Hans Frank bestimmt behauptete, einen sehr freundlichen Blick zugeworfen hatte. Frau Klara entgegnete, sie habe sich nur bedankt, weil Aeffsor Freund ihr eine verlorene Armspange zurückgebracht, aber der eifersüchtige Gatte hatte diese Vertheidigung nicht gelten lassen wollen, und die Folge war ein heftiger Streit gewesen, der endlich darin seinen Abschluß gefunden hatte, daß Frau Klara ihrem Manne hatte versprechen müssen, ihm nie wieder Grund zur Eifersucht zu geben.

Das war kurze Zeit vor Pfingsten gewesen. Das Ehepaar hatte am ersten Festtage ursprünglich einen Ausflug mit dem Aeffsor Freund machen wollen, aber in Folge dieses Streites war der Plan abgeändert, und man hatte beschloffen, allein die Partie zu machen. Dem Aeffsor war bedeutet, man wolle zu Hause bleiben, da ein Besuch zu erwarten stehe.

Frau Klara hatte freilich zu dieser Ausrede den Kopf geschüttelt: „Wenn uns Freund nun aber unterwegs zufällig trifft, wird er dann nicht unsere Abgabe durchschauen?“ — „Dummes Zeug!“ war Hans Frank aufgebraust, „wo soll er uns in dem Gewühl finden? Aber immer nimmst Du für diesen Freund Partei!“ — „Ich bin ja schon ruhig,“ versetzte die kleine Frau, „Verdick' uns nur nicht die Festtage.“

Auf dem Bahnhofe herrschte am Pfingstmorgen ein lebhaftes Treiben. Frank schaute umher, von Freund war nichts zu hören und zu sehen: „Siehst Du wohl? Ich sagte es ja gleich. Aber nun geh' zum Perron, ich löse inzwischen die Billets!“ Frau Klara gehorchte. Sie wartete 5, 10 Minuten, ihr Gatte kam noch immer nicht! Sie ging zum Billetschalter zurück, da war Hans mitten eingeklinkt in der Menschenmasse, er konnte weder rückwärts, noch vorwärts, und die junge Frau lehrte zum Zuge zurück.

„Gi, guten Morgen, gnädige Frau!“ redete sie da eine muntere Stimme an. Vor ihr stand Aeffsor Freund. Die Ueberaschung glaubte in die Erde sinken zu sollen. Mühsam stammelte sie etwas von einer gestern Spätabend erhaltenen Depesche, nach welcher der ange kündigte Besuch nicht erscheine, und fragte dann, wohin Freund reife. „Nach Friedenthal!“ — „Dorthin fahst auch wir!“ — „Prächtigt. Ich denke dort noch angenehme Gesellschaft zu treffen, wir werden also ein größerer Kreis sein und einen recht vergnügten Tag verleben!“ — „Hans kommt noch immer nicht!“ ängstigte sich die junge Frau. — „Nun, er wird gleich erscheinen. Aber steigen wir inzwischen ein und halten wir ihm einen Sitz frei, sonst bekommen wir überhaupt keinen Platz mehr.“ Das leuchtete Frau Klara ein. Gesagt, gethan.

Hans Frank hatte nach vielem Drängen und Stoßen und dem wiederholten Schreien, er werde eine solche Geschichte nie wieder mitmachen, endlich zwei Billets erhalten und stürzte zum Perron hinaus; doch gerade in diesem Moment wurden Hals über Kopf die Coupechüren zugeschlagen, und der Train setzte sich in Bewegung. Und, was war das? Da schaute Klara neben diesem Freund zum Fenster hinaus. Alle Wetter! Frank rannte hinter dem Zuge her, wurde aber vom Inspektor am Arm ergrieffen: „Halt, mein Herr, in zehn Minuten geht ein Extrazug ab.“ — „Aber meine Frau ist im Zuge!“ — „Nun, Sie werden sie in Friedenthal jedenfalls auf dem Bahnhofe finden!“ — „Aber sie hat kein Billet!“ — „Das wird sich ja Alles leicht regeln!“

Sawohl, leicht regeln! Hans Frank schraubte Wuth und Rache. Was, vor einigen Tagen hatte Klara feierlich gelobt: „Nie wieder!“ Und nun dampfte sie mit ihm davon? das überstieg alle Grenzen! Pistole, Dolch oder Gift, das war

das Mindeste. Und er? Duell übers Schnupftuch. Einer mußte auf dem Plage bleiben.

Frau Klara und Aeffsor Freund waren inzwischen in Friedenthal angekommen. Nachdem die Billetsangelegenheit schnell erledigt war, fragte Freund: „Wohin wollen wir gehen?“ — „Ich erwarte Hans hier im Wartesaal. Bitte, sehen Sie sich nur inzwischen um!“ — „Aber Sie hier allein lassen? Ich bleibe ebenfalls!“ — „Das ist wirklich unnöthig,“ betheuerte Frau Klara eifrig; „sehen Sie, der Extrazug kommt ja schon, Hans muß ja gleich hier sein. Und sagten Sie nicht, eine angenehme Gesellschaft erwarte Sie?“

Donnernd fuhr der Extrazug in den Bahnhof ein. Während Frau Klara suchend ihre Blicke über die dichtbesetzten Fenster gleiten ließ, hatte Frank bereits den Aeffsor Freund entdeckt, der mit einer jungen Dame den Anlagen eines großen Parkes zuschritt. Hans Frank riß beide Augen auf: „So weit treibt man es? Klara geht Arm in Arm mit ihm? Sie ist es, das ist ihr Mouffelinleid, ihr Sommerhut.“ Er konnte vor Aufregung nicht weiter sprechen und stürmte hinter dem Paare her, sich bemühend, von Seiten nicht entdeckt zu werden. Denn hier auf offener Promenade konnte er doch unmöglich eine Scene machen.

Freund und seine Begleiterin schritten immer tiefer in den Park hinein; in diesen Gängen war es menschenleer, und Frank bemerkte zu seinem Ingrimm, wie das Paar vor ihm mit zärtlich verhängenen Händen weiter ging. Die Dame hatte das blonde Köpfchen leicht gegen die Schulter ihres Begleiters geneigt: „Da geh' mir Einer das Schmachten“, zischte Frank grimmig, „na wartet, wartet!“

Jetzt trat das Paar in ein buschiges Bosquet ein. Hans Frank eilte, so schnell er konnte, hinterher; die Sache wurde nunmehr entschieden gefährlich, hier mußten die Schuldigen entlarvt werden. Er sah seinen Turmenschirm fester, schlich wie ein Indianer auf dem Kriegspfad bis zum Eingange des Bosquets und kam gerade recht, um Zeuge einer innigen Umarmung zu werden.

Zwei laute Rufe! Frank hatte den einen ausgestoßen, Freund's Begleiterin den anderen. Der Aeffsor wendete sich nun ebenfalls um und trat auf den wie versteinert dastehenden Frank zu; denn jene Dame war seine Klara nicht! „Schon hier, Hans? Freut mich sehr. Doch zuerst: Hier Fräulein Ernestine Langmann, die Tochter des Fabrikbesizers Langmann hier in Friedenthal, meine Braut. Doch sprich es nicht weiter, die Sache soll noch einige Zeit geheim bleiben. Aber wie kommst Du denn hierher, und wo ist denn Deine Frau? Sie wollte Dich ja auf dem Bahnhof erwarten?“

Hans Frank war Anfangs total perplex gewesen, er hatte bei der Vorstellung nur eine stumme Verbeugung gemacht. Jetzt rief er: „Auf dem Bahnhofe also? Und ich habe sie garnicht gesehen. Verzeihung, ich eile gleich dahin!“ — „Wir kommen nach!“ rief Freund.

Frau Klara hatte ihr Suchen aufgegeben, und sah nun mit Thränen in den Augen auf einer Parkbank. Sie war überzeugt, Hans sei in der Stadt geblieben, nachdem er sie an Freund's Seite gesehen. Mit dem nächsten Zuge wollte sie nun wieder heimfahren: „Ein traurig's Pfingsten!“ flüsterte sie. — „Klärchen!“ rief da eine Stimme. Sie sprang auf, mit Riesenschritten kam ihr Mann daher, und im nächsten Augenblick fühlte sie sich unarmt, als seien sie mehrere Wochen getrennt gewesen: „Ich hatte keine Schuld!“ bat sie. — „Aber ich!“ war seine Antwort, und nun erzählte er sein Abenteuer. Die junge Frau lächelte: „Nie wieder, Hans?“ — „Nie wieder, Klärchen!“

Provinz und Umgegend.

† Weiskensfeld, 2. Juni. Am Sonnabend Abend wurde in der Weiskensfeld ein verdächtig aussehender Mensch vom Feldwälder angehalten. Trotzdem derselbe heftigen Widerstand leistete, gelang es, ihn nach der Polizeiwache zu bringen. Hier nannte sich der Verhaftete Holland und

legitimierte sich durch einen auf diesen Namen lautenden Entlassungsschein. Als hierauf ermittelt wurde, daß dieser Holland ein Stedbricks-Randbad sei und dem angebliebenen Holland dies vorgehalten war, gestand der Mensch, daß er nicht Holland, sondern Böhner heißen und gab an, daß er vor einigen Tagen aus der Provinzial-Irrenanstalt in Nietleben entwichen sei. Durch telegraphische Anfrage wurde festgestellt, daß die Angaben Böhner's auf Wahrheit beruhten, und wurde derselbe gestern Nachmittag durch einen Beamten der genannten Anstalt abgeholt. — Am Sonnabend Nachmittag versuchten die beiden Kutschperde des Herrn Rittergutsbesizers Trentmann auf der Merseburger Chaussee durchzugehen. Der Buchhalter Herr Klügel, der hinten im Wagen saß, sprang heraus und fiel dabei so unglücklich, daß er sich am Kopfe verletzte und in ein nahegelegenes Haus geschafft werden mußte. Hier erwies sich die Verletzung, die in einem Schädelbruch besteht, leider als eine so schwere, daß die sofortige Ueberführung in die Halle'sche Klinik notwendig wurde. — Ein Akt schändlicher Rohheit ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend auf hiesiger Promenade verübt worden. Vor dem Krieger-Denkmal von 70/71 fand sämmtliche blühende Rosen anscheinend von einem einzelnen Menschen abgesehen und die darunter stehenden Lustlozen zertrümmert. Schon am Freitag vor Pfingsten waren an einer anderen Stelle der Promenade die Pfingstrosen, deren Anblick zum Fest die Vorübergehenden erfreuen sollte, von nichtswürdigen Hunden geplündert worden. — Am vergangenen Sonnabend wurde die technische Revision der Wagen, Maße und Gewichte in hiesiger Stadt beendet. Trotzdem dieselbe vorher amtlich bekannt gemacht war, wurden in 82 Geschäften unvorschriftsmäßige und unrichtige Gegenstände vorgefunden, so daß über 400 Stück confisciert werden mußten.

† Halle, 2. Juni. Bei dem am 1. ds. M. hier stattgefundenen Frühjahrs-Velociped-Rennen, welches, vom schönsten Wetter begünstigt, von Radfahrern und Publikum sehr besucht war, wurden die Preise wie folgt errungen: 1) Zweirad-Ermunterungsfahren. 1. Preis Jacob, Halle, 2. Preis Becker, Delitzsch, 3. Preis Ernst, Halle. 2) Großes Zweiradfahren um die Meißnerstadt von Preußen. 1. Preis Lehr, Frankfurt, 2. Preis B. Naumann, Halle, 3. Preis Stumpf, Halle. 3) Großes Dreirad-Hauptfahren. 1. Preis Lehr, Frankfurt, 2. Preis Sitka, Dresden, 3. Preis Surtmann, Halle. 4) Großes Zweirad-Hauptfahren. 1. Preis Lehr, Frankfurt, 2. Preis Naumann, Halle, 3. Preis Schröder, Dresden. 5) Sicherheits-Zweiradfahren. 1. Preis Schrabi, Berlin, 2. Preis Bäge, Leipzig, 3. Preis Surtmann, Halle. 6) Großes Zweiradfahren. 1. Preis Lehr, Frankfurt, 2. Preis Naumann, Halle, 3. Preis Watter, Dresden. Besonders ist noch der Kunstfahrer Herr Erbrecht zu erwähnen, welcher verschiedene Künste auf dem Ein- und Zweirad zeigte.

† Halle, 2. Juni. Die 4. Civilkammer des hiesigen Landgerichts hat in dem Prozesse, den die Kirchengemeinde Mücheln bei Merseburg gegen den Preussischen Fiskus, vertreten durch die königliche Regierung Merseburg, angestrengt hat, den beklagten Fiskus verurtheilt anzuerkennen, daß er Patron der klägerischen Kirche sei. — Bei Burgheimnitz hat sich am Freitag Abend ein junger Mann vom Zuge überfahren lassen. Der Tod trat sofort ein.

† Halle, 3. Juni. In der gestrigen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung fand zunächst die feierliche Verpflichung und Einführung des neuen 2. Bürgermeisters unserer Stadt, Herrn Dr. Schmidt statt. Von den dann folgenden Berathungen der Verammlung ist eine ganz besonders bedeutungsvoll, da durch den nach längerer Discussion gefaßten Beschluß die Angelegenheit des Rathschülerneubaus wesentlich gefördert werden wird. Es wurde nämlich beschlossen, den Magistrat zu ermächtigen, durch die Herren Architekten Schreiter und Schreiber in Köln ein Spezialproject nebst Kostenanschlag nach Vereinbarung einer Pauschal-Vergütung im Rahmen der Hamburger Normen für archi-

teltonische Arbeiten anfertigen zu lassen. Bei diesem Projekt sollen die Vorschläge der verstärkten Bau-Kommission Beachtung finden. Danach soll ein Geschäftshaus mit vornehmer Fassade an der Markthöhe, einer einfacheren an der Schmeerstraße gebaut werden; das Kellergechoß soll 3. Th. an die im Erdgechoß anzulegenden 12 größeren und kleineren Läden, welche von der Straßenseite bis zum Hof durchgehen, fallen, 3. Th. aber auch als Nutzung- und Vorräume für die in dem Gebäude anzulegenden Wohnungen verwendet werden. Das Zwischengechoß soll eine derartige Einteilung erhalten, daß es sowohl zu Geschäftszwecken als auch zur Einrichtung einer Restauration nebst den nötigen Wirtschaftsräumen benutzt werden kann. Das Hauptgechoß soll an der Märkerstraße, am Markt und dem kleineren Teil der Schmeerstraße den Stadtverordneten-Sitzungs-Saal, sowie Zimmer zur Abhaltung der Kommissionsberatungen, im übrigen Teil an der Schmeerstraße Wohnungen aufnehmen. Im Obergechoß sollen ebenfalls Wohnungen eingerichtet werden. Es ist zu hoffen, daß, nachdem dieser Beschluß gefaßt ist, die Vorarbeiten sich so beschleunigen lassen, daß die bauliche Ausführung des Gebäudes noch in diesem Jahre in Angriff genommen und ein gutes Stück gefördert werden kann.

† Magdeburg, 2. Juni. Gestern Abend 11 Uhr stürzte sich in dem Hause Lauenzienstraße 2 von der dritten Etage herab ein Dienstmädchen aus dem Fenster, wobei dasselbe schwere Verletzungen davontrug. Das Mädchen wurde in bewußtlosem Zustande von Nachtwächtern in einer Droschke nach dem Krankenhaus gebracht. Ueber die Person und die Beweggründe zur That hat Näheres noch nicht ermittelt werden können, da der Zustand der Unglücklichen eine Vernehmung noch nicht zuließ.

† Weissen, 2. Juni. Einem Weisner ist dieser Tage beim Regenwetter unterwegs folgender Spaß passiert. Er und eine Anzahl anderer Reisender stehen in Falkenau auf dem Bahnhofe mit aufgespannten Regenschirmen und erwarten den Zug. Letzterer kommt an, hält, und der Schaffner ruft: „Schirme?“ — „Jawohl, Alle Schirme!“ antwortet ein Wigbold, und darauf drängt sich Alles in die Eisenbahnwagen. Der Schaffner wirft die Thüre zu und ruft dem Locomotivführer zu: „Kleinschirma halten!“ Jetzt erst wird man im Coupe über die Frage des Schaffners klar, und als der Zug in Schirma hält, steigt natürlich Niemand aus. Es erfolgte selbstverständlich nunmehr die Aufklärung, und den Schluß bildete allgemeine Heiterkeit. Der Schaffner hat sich aber vorgenommen, künftig hochdeutsch zu fragen.

† Greiz, 2. Juni. Sämtliche Weber haben mit heute die Arbeit wieder aufgenommen. Der Streik ist demnach beendet.

† Bei einem Tanz, welcher in der vorigen Woche in Gräfinau bei Arnstadt abgehalten wurde, stürzte die an der Decke ungenügend befestigte Petroleumlampe in den Saal und explodierte. Das auslaufende Petroleum setzte den Fußboden in Brand und es entstand nun unter den Anwesenden ein so fürchterliches Schrecken, daß Alles entsetzt nach dem einzigen Ausgange, nach der Treppe flüchtete. In dem Wirrwarr stürzten einige Leute auf der Treppe hin; die folgenden fielen über sie hinweg und so bildete sich ein Menschennäuel, der weder vor-, noch rückwärts sich bewegen konnte. Als endlich Beruhigung eingetreten war, fand man eine Frau und ein junges Mädchen todt vor, dieselben waren zertreten und zerdrückt; außerdem haben dreizehn Personen durch Rippenbrüche, Gehirnerschütterungen und starke Quetschungen Schaden erlitten.

† In Kassel haben alle Droschkenbesitzer den Betrieb eingestellt. In einer Erklärung, welche sie in den Zeitungen veröffentlicht, heißt es, daß die Härten der polizeilichen Vorschriften sie zu diesem Beschlusse genöthigt haben.

Vocales.

Merseburg, den 3. Juni 1890.

§ Personalien. Der Erste Domprediger Professor Marius ist zum Stifts-Superintendenten in der Stadt Merseburg ernannt.

§ Der Mai ist todt, es lebe der Juni! Es wäre undantbar gegen den Wonnemonat, der

uns sein schönstes Sonnenlächeln und seine reichste Blütenfülle geschenkt, wenn wir nicht jetzt, wo es mit ihm zu Ende gegangen, seiner Vorzüge und Gaben mit einigen Worten gedenken wollten. Er hat sich, seit er mit seinem grünen Sträußchen am Hut bei uns einkehrte, stets als ein freundlicher Geselle gezeigt, nur in den letzten Tagen machte er ein etwas bärbeißiges Gesicht, meinte es aber doch noch immer besser mit uns, als recht viele seiner Vorgänger. War doch der „Wonnemonat“ nachgerade so in Verruf gekommen, daß selbst die dickfelligsten und weltabgewandtesten Anbiter es kaum noch wagten, ihn öffentlich anzublicken. Diesmal hätte man sich schon ein Loblied auf ihn gefallen lassen. Sein Nachfolger, der Juni, wird wohl in der ersten Hälfte etwas kühl zu uns thun, wenn die Wetterpropheeten Recht haben sollten, die für Anfang Juni sogar „Reiß“ voraussagen womit sie gar nicht Unrecht hatten. Da heißt es nun, die Gesundheit doppelt sorglich schützen. Man verlasse sich nicht auf die Strahlen der Mittagssonne; Abends kann eine plötzliche Kühle eintreten und wer sich dann noch im Freien aufhält, ist froh, wenn er sich in die schützenden Ueberzieher und Tücher hüllen kann. Für die Vegetation, besonders aber für die Ernteausichten ist es gut, wenn im Brachmonat warme Witterung mit nicht zu häufigem Regen und mit Wind abwechselte. Wir wollen hoffen, daß der Juni diesem Wunsche entspricht.

§ Die Bauernregeln für den Juni mögen hier noch einen Platz finden: Menschen und Juniwind ändern sich geschwind. — Schönes Wetter aus Fortunat (1. Juni) giebt ein gesegnetes Jahr. — Wie's wittert auf Medardustag (8. Juni), so bleib's noch 6 Wochen lang darnach; oder: Was Medard für Wetter hält, solch Wetter in die Ernte fällt. — Juni trocken mehr als naß, fällt mit gutem Wein das Faß. — Donner's im Juni, so geräth das Getreide. — Wie der Holzer blüht, so blühen auch die Reben. — St. Vit (15. Juni) bringt den Regen mit. — Vor Johannistag (24.) keine Gerste man loben mag. — Vor Johanni bet' um Regen, nachher kommt er ungelegen. — Johannistag hat 40 Tage Bestand. Nordwinde wehen Korn ins Land. — Nicht zu naß und nicht zu kühl, nicht zu trocken und nicht zu schweiß, warm und naß und kühl und trocken — dann giebt uns der Brachmonat was in die Milch zu broden.

§ Hauskollekte. Wir werden gebeten, bekannt zu machen, daß die Hauskollekte zum Besten des unter dem Protektorat Ihrer Majestät unserer allverehrten Kaiserin stehenden evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins in den nächsten Monaten zur Einammlung gelangen wird. Es steht jedoch zu erwarten, daß der Herr Minister in Hinblick auf einen diesbezüglichen aus der Provinz Sachsen herrührenden Antrag genehmigen wird, daß der Schlusstermin für die Einmüllungszeit in Abänderung der vorher getroffenen Anordnungen noch bis zum 1. October ds. Js. hinausgeschoben werden wird.

§ Einen unheimlichen Fund machten vor einigen Tagen die Knechte des Herrn Decomen Pötel. Dieselben fanden an der Merseburger Flurgrenze auf einem zu der Gemeinde Rötischen gehörigen Ackerstücke einen Menschenkopf, der noch ein guterhaltens Gebiß, sowie Haarwuchs aufzuweisen hatte. Vor mehr denn 8 Jahren soll aus dem Dorfe Rötischen ein Knecht verschwunden sein, von dem Niemand weiß, wo er geblieben und vermutet man, daß ein Verbrechen hier vorliege und der aufgefundenen Schädel der des vermißten Knechtes sei, noch dazu da die Haarfarbe in diesem Falle übereinstimmt. Der betreffende Knecht hat rothes Haar sein eigen genannt und auch der aufgefundenen Schädel weist also gefärbtes Haarwuchs auf. Die Polizei ist von der Angelegenheit in Kenntniß gesetzt und werden wohl Nachgrabungen nach dem Scelet an Ort und Stelle stattfinden.

Bermischte Nachrichten

* (Der zweite Juni) war der Tag traurigen Andenkens, an dem vor zwölf Jahren das Attentat auf Kaiser Wilhelm I. durch Nobiling begangen wurde, dem am 11. Mai das födel'sche Attentat vorangegangen war. Nach der Verwundung des Kaisers durch Nobiling erfolgte am 10. Juni die Uebergabe der Regent-

schaft an den Kronprinzen Friedrich Wilhelm, den nachmaligen Kaiser Friedrich. Dieser Maßnahme folgte am kommenden Tage die Auflösung des Deutschen Reichstages, welcher am 24. Mai den ersten Entwurf eines Socialistengesetzes abgelehnt hatte. Dem neuen, Ende Juli 1878 einberufenen Reichstage wurde der zweite Entwurf eines Socialistengesetzes vorgelegt. Die Debatte darüber begann am 16. September, die entscheidende Abstimmung erfolgte am 19. October. Zwei Tage darauf wurde es publiziert, am nächsten Tage erfolgte dann das Verbot der Berliner „Freien Presse“ und anderer socialdemokratischer Blätter. Am 28. November wurde der kleine Belagerungsstaat über Berlin verhängt, worauf am 29. die ersten 67 Ausweisungen aus Berlin erfolgten.

* (Ueber einen Eisenbahn-Unfall), der in der Umgegend von Oakland (Kalifornien) stattgefunden hat, werden schreckliche Einzelheiten bekannt. In Folge der Nachlässigkeit eines Brückenwächters blieb eine Zugbrücke über den tiefen Fluß offen, gerade als ein Schnellzug voll Touristen ankam. Der Maschinist, der später ertrank, bremste zu spät. Glücklichweise zerbrach der Zug bei dem heftigen Fall, infolgedessen nur ein Salonwagen ins Wasser stürzte. In diesem Salonwagen befanden sich fünfzig Passagiere, von denen die Mehrzahl, meist Frauen und Kinder, ertranken. Im Wasser fand ein entsetzlicher Kampf statt, wie sich das später erwies: viele Leichen, vollständig fleiderlos, wurden mit schäumendem Munde vorgefunden und trugen alle Anzeichen eines fürchterlichen Verzweiflungskampfes. Viele Leichen sind von dem starken Strom ins offene Meer fortgerissen.

* (Zugentgleisung.) Bei Wien entgleiste ein Zug in Folge eingetretener Sentung des Bahndammes, wurde aber sofort zum Stehen gebracht. Ein Salonwagen wurde arg beschädigt, ebenso alle Gepäckstücke.

Gerichts-Verhandlungen.

— Der erste Mai. Vor dem Berliner Landgericht wurde Sonnabend gegen die Maurer Widow und Söhne verhandelt, welche einer am 1. Mai begangenen großen Ausschreitung beschuldigt waren. Am Morgen des genannten Tages gingen die Angeklagten durch den Stadtteil Moabit, um sich zu überzeugen, daß der von den Arbeitern proklamirte Feiertag auch auf allen Danten beachtet werde. Auf einem Neubau entdeckten sie aber einige Maurer bei der Arbeit und gerieten hierüber in gewaltigen Zorn. Sie belegten ihre thätigen Kameraden nicht nur mit den größten Schimpfnamen und stießen gefährliche Drohungen gegen sie aus, sondern Söhne warf auch mit Steinen nach ihnen. Der Gerichtshof war mit dem Staatsanwalt der Ansicht, daß derartige Ausschreitungen sehr gemeingefährlich seien, und daß die thätigen Arbeiter besonders in Schutz genommen werden müßten. Es wurde daher gegen Widow a. d. vier, gegen Söhne auf sechs Monate Gefängniß erkannt.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten!)

4. Juni: Kühl, bedeckt, Regenfälle, windig, später Aufklärung, sonnig, wandernde Wolken.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Sächsischer Ct. Landesculturbankentw. Die nächste Ziehung findet Mitte Juni statt. Wegen des Courseverlust von ca 2 1/2 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Verlosung für eine Prämie von 7 Fl. pro 100 Mark.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Ein zuverlässiges Urtheil. Dammendorf, Reg.-Bez. Merseburg. Erwiderung ergeht daß ich die geschätzten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel 1 Mk. in den Apotheken) seit bereits sechs Jahren gebrauche und sie mir ganz unentbehrlich geworden sind, ich gebrauche dieselben nach Bedürfnis in letzterer Zeit namentlich gegen Blutanbruch zum Kopfe und zur Regelung des Stuhlganges. Ich habe dieselben vielen ähnlich Leidenden angerathen und alle diese bezeugen den besten Erfolg. Uebers, Etwausaussage. (Unterchrift beglaubigt) — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silze, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian

Redaction. Schnellpressendruck u. Verlag von W. Leibschütz in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 5.)